

"Inklusion – Geschichten aus dem Alltag"

Folge 7 - Transkript

Musik

[00:00:01.290] - Andreas Kaul

"Inklusion- Geschichten aus dem Alltag". Ein Podcast mit Monika Hiller und Katharina Kaul.



[00:00:08.010] - Katharina Kaul

Es ist ja nicht mal irgendwie böse gemeint oder ignorant oder wie auch immer, sondern es entsteht ja so aus der Situation heraus.

[00:00:15.960] - Monika Hiller

Da gibt es auch, glaube ich, feine Unterschiede. Es gibt die Menschen, die wirklich tatsächlich unsicher sind. Aber es gibt auch die, die einfach übergriffig sind. Und das ist so offensichtlich, dass ist dann nicht mehr schön.

[00:00:29.960] - Katharina Kaul

Ja, also ich glaube, da gibt es auch kaum irgendwie was rein zu interpretieren oder so, das geht einfach gar nicht.

Musik aus

[00:00:37.380] - Monika Hiller

Hallo, mein Name ist Monika Hiller.

[00:00:39.870] - Katharina Kaul

Und mein Name ist Katharina Kaul.

[00:00:41.580] - Monika Hiller

Und heute sprechen wir über die Do's and Don't s. Wie gehe ich mit Menschen mit Behinderung um?

[00:00:48.420] - Katharina Kaul

Genau. Wie sind wir auf das Thema gekommen? Wir waren am Freitag, also jetzt vor ein paar Tagen, gemeinsam unterwegs und da ist folgendes passiert.

[00:00:59.280] - Monika Hiller

Wir waren zu viert und wir kamen, also ich kam mit noch jemandem aus unserer kleinen Gruppe gemeinsam an und ich war auf meinem Scooter unterwegs. Und dann sagte der Türsteher, der Einlass-Mensch, der sagte dann zu meiner Begleitung, sie möge doch bitte die Rampe hochfahren. Und einen ganz kurzen Impuls hatte ich gedacht: Naja, jetzt musst du ja absteigen, weil der hat ja nicht mit dir gesprochen. Er hatte mit meiner Begleitung gesprochen. Also müsste ich jetzt von diesem Scooter absteigen und sie dann hoch fahren lassen, weil das war die Anweisung von dem Türsteher. Aber irgendwie haben wir die Botschaft dann doch wohl so verstanden, wie es gemeint war. Und dann bin ich halt die Rampe hochgefahren und nicht meine Begleitung. Aber wahrscheinlich hätte der Türsteher auch sehr seltsam und mit sehr viel Fragezeichen im Gesicht geguckt.

[00:01:59.580] - Katharina Kaul

Da haben wir so im Nachhinein gedacht: Es wäre irgendwie lustig gewesen, wenn du tatsächlich abgestiegen wärst und deine Begleitung wäre dann die Rampe hochgefahren.

[00:02:07.260] - Monika Hiller

Und ich wäre womöglich die Treppe hoch.

[00:02:08.440] - Katharina Kaul

Du wärst die Treppe hochgegangen und oben wieder eingestiegen.

[00:02:10.950] - Monika Hiller

Das wäre gut gewesen, aber der hätte das gar nicht verstanden.

[00:02:12.180] - Katharina Kaul

Ich glaube auch nicht, er hätte es nicht verstanden, weil sich die Leute ja relativ wenig dabei denken. Also das ist ja nicht mal irgendwie böse gemeint oder ignorant oder wie auch immer, sondern es entsteht ja so aus der Situation heraus. Und ich glaube, der war sich auch erst mal keines Fehlers bewusst, so. Also der das nicht extra gemacht, ne, sagt man bei Kindern. "Hab ich ja nicht mit Absicht gemacht!"

[00:02:34.610] - Monika Hiller

Genau, ja, das ist ja auch immer sehr viel Unsicherheit. Und ja: "Kann ich denn jetzt mit demjenigen - Menschen mit Behinderung - kann ich mit dem sprechen oder muss ich vielleicht doch mit der Begleitperson sprechen?" Und dann ist es irgendwie vielleicht auch so ein menschlicher Zug, dass man auf der sicheren Seite agiert, dass man sagt: "Okay, ich spreche mit der Begleitperson, dann weiß ich auf jeden Fall: es ist richtig."

[00:02:59.970] - Katharina Kaul

Ja, genau. Und deshalb haben wir gedacht, sammeln wir heute einfach noch mal ein paar Geschichten, was vor allen Dingen dir ja schon so ja, Lustiges kann man eigentlich nicht sagen, also scheinbar Lustiges, oder wir versuchen es lustig zu verpacken, was dir schon so passiert ist im Laufe deines Lebens. Und gucken mal auch natürlich, was du dir wünschen würdest oder ob es ein gutes Beispiel gibt, wo es, wo es natürlich richtig gelaufen ist. Also wir wollen ja gar nicht hier irgendwie jetzt Bashing betreiben und sagen, es ist alles schlecht und ganz furchtbar und kommen wir ja gleich noch mal im Detail drauf. Aber einfach mal zu gucken: Was macht man und was macht man nicht.

[00:03:52.290] - Monika Hiller

Also da gibt es auch glaube ich feine Unterschiede. Also es gibt die Menschen, die wirklich tatsächlich unsicher sind oder es vielleicht in dem Moment wirklich gut meinen, in dem, was sie dann gerade tun. Aber es gibt auch die, die einfach übergriffig sind und das ist so offensichtlich, dass ist dann nicht mehr schön. Aber wir fangen einfach mal an.

[00:04:20.130] - Katharina Kaul

Genau! Bleiben wir doch einfach mal kurz bei dem Beispiel von der Veranstaltung am Freitag. Man könnte ja jetzt denken: Okay, also positiv betrachtet, wollte der Türsteher dich darauf aufmerksam machen, dass es eine Rampe gibt. Was ja schon mal gut ist. Also es war eben ein barrierearmer Veranstaltungsort, zumindest was die Rollstuhl-Nutzung angeht.

[00:04:41.560] - Monika Hiller

Genau.

[00:04:42.180] - Katharina Kaul

Und vermutlich wollte er einfach darauf hinweisen, weil das ja auch ein separater Eingang war, dass es diese Rampe gibt. Positiv gedacht.

[00:04:48.600] - Monika Hiller

Genau, die auch so ein bisschen weiter weg war. Ja genau, musst du da so ein bisschen um die Kurven fahren.

[00:04:55.320] - Katharina Kaul

Wenn wir jetzt bei Do's and Don't s bleiben, absolutes Don't war natürlich. Über deinen Kopf hinweg mit deiner Begleitung zu sprechen, die ja auch einfach nun mal nur deine Begleitung war. Wir waren ja einfach zusammen unterwegs. Es war ja keine.

[00:05:08.920] - Monika Hiller

Es ist ja nicht meine Assistenz gewesen.

[00:05:09.730] - Katharina Kaul

Das wollte ich sagen.

[00:05:10.600] - Monika Hiller

Wir waren einfach zu viert unterwegs. Punkt.

[00:05:12.880] - Katharina Kaul

Jetzt könnte man noch sagen: Gut, der hat einfach grob über dich hinweg geguckt und deine Begleitung war quasi für ihn auf Augenhöhe. So, oder wie du schon sagst, bevor jetzt irgendwas hier schief läuft und da stehen ja auch noch andere Leute rum und so nimmt er die sichere Wahl. Aber es ist letztlich halt das NoGo. Es ist eigentlich der Klassiker von: So geht es nicht.

[00:05:39.670] - Monika Hiller

So geht es nicht.

[00:05:40.650] - Katharina Kaul

Genau, du hast ja noch so andere Beispiele, wo das auch so war, dass du einfach schlichtweg übergangen wurdest. Im wahrsten Sinne des Wortes. Einfach so drüber, drüber geguckt.

[00:05:49.360] - Monika Hiller

Ja, genau. Ich weiß, wir waren auch mal wieder zu viert in einem Restaurant und wir bekamen dann, wie das halt so üblich ist, die Speisekarten. Das heißt also, ich bekam keine. Ich hatte erst gedacht: Na ja, vielleicht haben Sie ja nicht genug, oder? Passiert ja schon mal, wenn das nicht genug ist, viel zu viel im Umlauf sind. Und dann muss man sich halt schon mal eine teilen. Aber dann sah ich irgendwie auf einem Schrank, der neben uns stand, einen riesigen Stapel. Also das konnte der Grund nicht gewesen sein. Und dann bin ich zu der Erkenntnis gekommen: Das war Absicht. Also das war so nach dem Motto: Ach, die brauch keine. Die kann ja nicht lesen. Oder was auch immer sich derjenige dabei gedacht hat. Und das ist dann wieder so ein so ein Don't, also absolutes Don't. Weil selbst wenn ich mir nicht sicher bin, ob derjenige lesen oder was auch immer kann, ich kann ihn trotzdem eine hinlegen. Dann gehe ich dem doch vollkommen aus dem Weg.

[00:06:54.760] - Katharina Kaul

Ja, also ich glaube, da gibt es auch kaum irgendwie was rein zu interpretieren oder so, das geht einfach gar nicht.

[00:07:00.370] - Monika Hiller

Nein. Also ich kann mich erinnern, ich habe mal ja, das war so, weil ich die Förderschule, glaube ich, ich weiß gar nicht mehr, was ich besucht hatte, jedenfalls macht Das kann auch eine normale Schule gewesen sein, ich weiß es nicht mehr. Jedenfalls war da gerade Fahrprüfung für Fahrräder.

[00:07:20.500] - Katharina Kaul

Also so Verkehrserziehung oder so.

[00:07:21.700] - Monika Hiller

Ja, die mussten dann irgendwie so eine Runde durch den Stadtteil drehen und an gewissen Punkten natürlich aufpassen, dass sie Arm raus oder was auch immer machen. Und weil ich dann schon mal gerade da war, hatte dann dieser Leiter, vielleicht war es auch ein Polizist, ich weiß es nicht mehr genau, der hat mich dann auserkoren. Ich könnte jetzt so Streckenposten machen, dass sie dann eben an der Stelle diesen Weg und nicht den anderen nehmen. Und dann stand ich auf einer Verkehrsinsel. Ich meine, ich gebe zu, das ist wahrscheinlich Ich saß auf meinem Scooter, mitten auf einer Verkehrsinsel. Das ist vielleicht so, wenn man das so die Zusammenhänge nicht kannte, ein etwas irritierendes Bild, das gebe ich zu. Und das hatte zur Folge, dass, es war eine viel befahrene Kreuzung, das hatte zur Folge, dass gefühlt jeder zweite Autofahrer seine Autoscheibe runter drehte und mich fragte, ob man mir helfen könnte. Wie gesagt, die Situation gab das tatsächlich her und ich weiß auch, das war total nett gemeint.

[00:08:34.860] - Monika Hiller

Und in einer anderen Situation, wenn ich wirklich nicht mehr weiter gewusst hätte, hätte mich das auch sehr gefreut, dass mir da jemand helfen möchte. Aber als dann so der gefühlte 20. seine Scheibe runter kurbelte, dachte ich: Ach, jetzt wirds aber anstrengend. Weil man muss ja auch immer freundlich bleiben, weil ich weiß ja, es war immer nett gemeint und die haben sich ja nicht abgesprochen. Und da weiß ja auch keiner: Ach der fünf Autos vorher hat auch schon mal gefragt. Das weiß ja keiner.

[00:09:04.290] - Katharina Kaul

Ja, das finde ich echt eine schwierige Situation, weil wie du schon sagst, wenn du da liegen geblieben wärest, weil dein Akku leer ist oder so, wärest du froh gewesen, wenn einer fragt. Und wenn dann keiner gefragt hätte wäre ja auch doof. Das finde ich, kann man so schwer einsortieren in do's and don't s, weil eigentlich, ja, war es ja nett gemeint. Es ist tatsächlich ja auch eine seltsame Situation.

[00:09:28.410] - Monika Hiller

Ja! Man muss sich immer vor Augen halten, dass derjenige an der Ampel einfach nicht die Situation nicht kannte und wusste gar nicht, worum es ging.

[00:09:35.940] - Katharina Kaul

Also ich sag mal, hättest du jetzt eine Warnweste angehabt und hier so eine Kelle in der Hand gehabt oder so, hätte dich wahrscheinlich keiner gefragt. Also das finde ich tatsächlich schwierig, weil ja, was ist da... ? Also, was wünscht man sich da? Dass sie nicht fragen?

[00:09:50.670] - Monika Hiller

Eigentlich kann man das gar nicht verurteilen und das darf man auch nicht als Don't einordnen.

[00:09:59.700] - Katharina Kaul

Ich finde es fast schon, es ist fast schon ein Do! Also "Macht das so!"?

[00:10:02.510] - Monika Hiller

Ja, das war eigentlich nett.

[00:10:04.290] - Katharina Kaul

Es ist höflich gefragt. Es hat dich ja keiner mit Gewalt von der Verkehrsinsel runter gezerrt. Oder so, solche Beispiele gibt es ja auch.

[00:10:10.260] - Monika Hiller

Richtig, genau. Genau das hatte ich mal in einem Bekleidungsgeschäft. Da hatte ich dann mir irgendwas angeguckt von dem Ständer und hatte das so runtergenommen und wollte mir das so gerade angucken. Und dann kam eine Frau um die Ecke und riss mir das Kleidungsstück mit dem Bügel aus der Hand und hängte das wieder auf. Die hatte wahrscheinlich die Situation so wahrgenommen, dass ich vergeblich versuchte, das wieder auf den Ständer zu hängen. Ich will dieser Dame nichts unterstellen, dass sie es böse gemeint hat, aber das war einfach übergriffig. Das war ein Don't, weil in so einer Situation kann man auch einfach mal, wenn man sich nicht sicher ist, fragen: Soll ich das wieder aufhängen? Alles okay? Also nicht aus der Hand reißen und aufhängen. Ich wollte es ja gar nicht aufhängen, im Gegenteil, sogar kaufen.

[00:10:56.880] - Katharina Kaul

Ja, und das meinte ich jetzt. Deshalb war es ja eigentlich. Es war freundlich. Also wahrscheinlich. Ich war ja nicht dabei.

[00:11:03.930] - Monika Hiller

Freundlich.

[00:11:04.350] - Katharina Kaul

Freundlich gefragt und das Nein akzeptiert. So zusagen: Nein danke. Ich bin hier der Schüler-Lotse. Keine Ahnung. Und dann weiterfahren. Also es hat ja keiner irgendwie, keine Ahnung, die Polizei gerufen oder dich darunter geschleppt oder rüber getragen oder so. Also das was finde ich tatsächlich schwierig.

[00:11:25.890] - Monika Hiller

Genau! Das ist schwierig.

[00:11:26.910] - Katharina Kaul

Ich hatte ja so eine ähnliche Situation. Ich als Fußgänger auf einer echt steilen Straße und ich ging relativ zügig von unten, also von unten bergauf. Das ist keine richtige Straße, sondern eher so eine Fahrbahn, ist von einem Krankenhaus so eine Auffahrt. Ich ging auf dem Fußweg und auf der Zufahrt fuhr eine, keine Ahnung, mittelalte, scheinbar fitte Frau in so einem manuellen Rollstuhl, also ohne jetzt sichtbaren Elektroantrieb oder Zug-Fahrrad oder irgend so was. Und weil ich ja von unten kam und relativ zügig unterwegs war, habe ich die schon relativ lange gesehen und das ist echt steil. Also das ist jetzt nicht so 6 % DIN-Norm-Rampe und das ist eben auch keine Rampe, sondern die ganze Straße ist echt steil. Wenn ich da mit dem Fahrrad hoch fahre, gebe ich auf an der Stelle wo wir uns begegneten da. Und dann bin ich auch an ihr vorbei gegangen und habe sie gefragt: Geht es? Und dann hat sie gesagt: Ja, ja, alles klar. Ich so: einen schönen Tag noch! Und bin weitergegangen.

[00:12:30.050] - Katharina Kaul

So, und dann habe ich nachher auch gedacht: Hm, das war jetzt eigentlich der Klassiker, wie du gerade auch gesagt hast: Wenn an der 20 Leute vorbeigegangen sind und alle gefragt haben: Geht es? Dann hat die auch irgendwie so'n Hals und kommt nach Hause und sagt: Oh mein Gott! Alle haben mich heute gefragt, ob es geht. Dabei brauchte ich ja gar keine Hilfe. Aber es war ja erst mal nett gemeint. Gut, nett gemeint hilft ja jetzt auch nicht weiter... .

[00:12:56.350] - Monika Hiller

Ja, ist aber schon... Das ist schon in Ordnung. Ist auf jeden Fall kein Don't.

[00:13:01.110] - Katharina Kaul

So, und ich habe ihr ja auch nicht grundsätzlich die Kompetenz absprechen wollen, ihren Rollstuhl kompetent zu bedienen. Sondern wirklich, weil das, weil diese Straße einfach so elend steil ist.

[00:13:14.040] - Monika Hiller

Vielleicht hättest du da auch jemand gefragt, der da sein Fahrrad hochschiebt. Vielleicht hättest du da auch gefragt.

[00:13:19.350] - Katharina Kaul
Weiß ich nicht genau.

[00:13:20.350] - Monika Hiller

Aber theoretisch ja. Also das würde ich auch nicht als Don't bezeichnen. Das ist in Ordnung. Das muss man auch vielleicht als Rollstuhlfahrer oder als Mensch mit Behinderung ertragen können. Abkönnen...

[00:13:35.420] - Katharina Kaul

Aber das ist echt schwierig.

[00:13:37.290] - Monika Hiller

Ja, es ist schwierig. Aber jetzt jemandem da draus einen Vorwurf zu machen und den dann anzublaffen, das ist nicht angemessen. Gar nicht. Weil es gäbe vielleicht Situationen. Vielleicht, wenn gar keiner fragt und du wärest die einzige gewesen und sie hätte tatsächlich Hilfe gebraucht, wäre sie ja vielleicht froh gewesen. Also das ist schon in Ordnung, finde ich.

[00:14:01.770] - Katharina Kaul

Also ich gehe meistens nach dem Prinzip oder nach dem Prinzip gebe ich das auch in den Coachings weiter, auf der Arbeit, dass ich sage: Freundlich fragen kann eigentlich nicht falsch sein. Also natürlich kann man genervt sein, weil man Nummer 25 ist, aber dann ist es nicht Dann habe ich nicht falsch gefragt, sondern dann hat die Situation es einfach nicht hergegeben.

[00:14:24.150] - Monika Hiller

Richtig! Genau.

[00:14:25.520] - Katharina Kaul

So, und da finde ich auch, eine freundliche Frage und dann die Antwort akzeptieren. Also dann eben nicht loszulegen, sondern abzuwarten und dann zu sagen: Ja, derjenige hat nein gesagt und scheint das im Griff zu haben. Finde ich, also aus meiner Perspektive, finde ich okay. Aber ich verstehe natürlich deine Perspektive zu sagen: da halten 25 Leute an und fragen mich, ob ich Hilfe brauche.

[00:14:54.280] - Monika Hiller

Ja.

[00:14:55.560] - Katharina Kaul

"Sehe ich irgendwie hilflos aus?!"

[00:14:57.600] - Monika Hiller

Aber auch da muss man eben so viel, ja, ich sag mal so, ein bisschen Sozialverhalten, soziale Kompetenz mitbringen, dass man sich in den anderen hineinversetzt und sagt: der kann ja nix dafür, dass da schon 20 andere gefragt haben. Und er meint es wirklich nett. Und dann muss man eben auch zum 20. Mal ganz höflich und nett antworten: Nein, es ist alles in Ordnung. Ich steh hier als Lotse. Ja, das ist alles nicht immer so einfach, aber das ist okay. Wohingegen ich da noch ein anderes Erlebnis hatte. Das ist dann wieder so ein typisches Don't. Weil wenn ich in einer Bäckerei zu zweit stehe, also jemand aber, der nicht, ganz offensichtlich nicht, meine Assistenz, sondern ein Freund oder Freundin ist, und wir kaufen in der Bäckerei ein. Ich gebe Geld rüber und das Wechselgeld bekommt meine Begleitung zurück. Das hat so was von: Kleines Kind, das darf dann auch mal einen Schein reichen. Aber das Wechselgeld kann das Kind ja nicht beurteilen, ob das jetzt so richtig ist. Das kriegt dann bitteschön dann doch die Mama bzw die Begleitperson.

[00:16:10.350] - Monika Hiller

Das ist ein Don't, weil das geht nicht. Ja, weil da suggeriere ich ja sofort, dass ich demjenigen es auf gar keinen Fall vertraue, dass er kontrolliert, ob sein Wechselgeld richtig oder in Ordnung ist und überhaupt die Weiterverarbeitung dieses Geldes nicht hinbekommt. Sondern das hat mehr so das Gefühl von: Ach dem haben sie jetzt mal so ein Scheinchen in die Hand gedrückt. Dann darf er das mal so über die Theke reichen. Wie Kinder, wie das eben bei Kindern so der Fall ist. Die sich dann auch stolz fühlen, wenn sie mal den Schein anreichen dürfen. Aber das ist dann in dem Zusammenhang dann eher ein Don't.

[00:16:48.330] - Katharina Kaul

Da braucht man nicht mehr drüber diskutieren. Das ist einfach übergriffig, respektlos. Also ja, aber ich glaube, das ist auch relativ offensichtlich, zumindest wenn man es jetzt so hört. Hoffentlich, als Zuhörer relativ offensichtlich, aber es passiert noch verdammt oft.

[00:17:08.040] - Monika Hiller

Ja, das passiert oft noch. Neulich waren wir zu dritt auf der Straße unterwegs und wir standen an einer, jetzt keiner Hauptverkehrsstraße, aber die war schon gut befahren. War auch eine Einbahnstraße. Also wir mussten halt warten, bis die Autos vorüber gefahren waren, damit wir die Straße überqueren konnten. Und wie gesagt, wir waren zu dritt und von hinten grätscht da eine Frau zwischen die beiden, die mit mir da waren und mir. Und sagte dann natürlich irgendwie so in den, in diesen, in diesen Verkehr hinein: Ich helfe ihnen rüber. Dann dachte ich so: Ich kann auch alleine rübergehen. Ich warte genauso mit ihnen auf die Autos, dass sie vorüber sind, als auch ohne sie. Und dann meldete sich aber auch schon zwei, eine von meinen zwei Begleiterinnen und sagte nur: Ähh, wir kommen da schon rüber. Und sie sagte nur, die Dame sagte nur: Ach so, sie gehören zusammen. Ja, na dann ist ja gut. So nach dem Motto: Na ja, wenn die nicht alleine ist, dann werden die drei das ja wohl schaffen.

[00:18:13.190] - Monika Hiller

Aber wenn die jetzt alleine gewesen wär, dann muss ich mich natürlich kümmern. Und das ist auch wieder so ein Don't, weil ich steh ja nicht an dieser Straße und fahre einfach drauf los, obwohl da Autos kommen. Also so lebensmüde bin ich dann doch nicht.

[00:18:30.670] - Katharina Kaul

Genau das heißt, das ist ein Don't! Ein Do, oder okay, wäre gewesen zu fragen?

[00:18:39.800] - Monika Hiller

Ja! Brauchen Sie Hilfe beim Überqueren? Wobei auch das schon grenzwertig ist. Weil auch sie hätte ja keine andere Möglichkeit gehabt, als mit mir zusammen zu warten, bis diese Autos vorüber sind. Sie hätte ja auch nichts anderes machen können. Und ich stand ja schon da. Wenn ich einfach drauf losgefahren wäre, wäre ich schon längst gefahren. Aber das macht irgendwie keinen richtigen Sinn. Und das war auch dann eher so: Ich muss mich jetzt kümmern. Und das ist eher so Richtung doch mehr don't und schon nicht mehr mit Hilfsbereitschaft, also nicht so richtiger Hilfsbereitschaft zu erklären. Nicht so, wie gerade dieses Beispiel mit dem Schüler- Lotsen und auf der Verkehrsinsel stehen. Finde ich. Manchmal ist es ja auch so ein Empfinden, was man hat. Man ist natürlich auch sehr sensibel, wenn man selber betroffen ist. Dann nimmt man auch alles, was einem so widerfährt, so persönlich. Wobei es vielleicht auch nicht so ist, aber trotzdem, ich würde das eher schon als doch eher tendenziell übergriffig "don't" benennen.

[00:19:52.890] - Katharina Kaul

Ja, also so wie es war auf jeden Fall. Genau die Frage war halt, wäre es immer noch ein Don't, wenn wenn sie nicht da reingegrätscht wäre, sondern freundlich gefragt hätte. Dann wäre es vielleicht ein bisschen weniger don't?

[00:20:07.370] - Monika Hiller

Ein bisschen weniger.

[00:20:12.540] - Katharina Kaul

Ich habe noch ein ganz anderes Thema. Ähm. Meine Kollegin hat einen Leserbrief geschrieben, also selber nicht behindert, hat einen Leserbrief geschrieben an eine große deutsche Zeitung, weil ihr in einer Ausgabe auffiel: Da ging es um verschiedene Themen von Behinderung. Ich weiß gar nicht mehr, was das war. Also auch politische Artikel. Wahrscheinlich irgendein Anlass, warum da mehrere Artikel in der großen Zeitung waren, die das Thema Behinderung und Menschen mit Behinderung behandelten. Und ihr war aufgefallen, der eine Artikel sprach immer von "die Behinderten", der andere Artikel sprach von "behinderte Menschen", der dritte sprach von "Menschen mit Behinderungen", der vierte von "Handicap" und so. Also es war so kein durchgängiges Muster zu erkennen. Und sie hat einen Leserbrief geschrieben, der wurde auch abgedruckt. Im Sinne von: Ihr ist dieser uneinheitliche Sprachgebrauch aufgefallen und Sie, Sie persönlich würde den Begriff

Menschen mit Behinderung benutzen. Aber man sollte doch bitte das mit den Menschen klären, die diesen Begriff für sich beanspruchen.

[00:21:32.680] - Katharina Kaul

Also das war tatsächlich so! Der ausführende Satz war sinngemäß: Am besten spricht ihr mit Menschen mit Behinderungen und fragt sie, wie sie genannt werden wollen.

[00:21:41.700] - Monika Hiller

Genau.

[00:21:42.630] - Katharina Kaul

Und weil sie sich unsicher war, ob sie diesen Raum jetzt für sich in Anspruch nehmen kann, weil sie ja eben nicht behindert ist, sondern einfach nur tagtäglich mit diesem Thema konfrontiert ist, hat sie mich gefragt. Nun bin ich auch nicht behindert. Aber hat sie mich gefragt, ob ich das so okay fände? Ich habe gesagt, na ja, mit dem Zusatz, man müsse die Menschen fragen, die es nunmal betrifft, finde ich das in Ordnung. Und ansonsten weist du ja nur darauf hin, dass dir der Sprachgebrauch aufgefallen ist. Du kritisierst es ja nicht in dem Sinne, sondern dir ist ja einfach nur was aufgefallen. Fand ich okay. Also fand ich auch aus nicht behinderter Perspektive okay, da was zu schreiben.

[00:22:26.030] - Monika Hiller

Ja!

[00:22:27.360] - Katharina Kaul

Prompt gab es eine abgedruckte Antwort auf diesen Leserbrief im Sinne von, dass Menschen wie Sie, die sich herausnehmen würden, vorzuschreiben, wie man jemanden bezeichnet, ihnen so sinngemäß die Kompetenz absprechen würde. Und es haben zwei Menschen unterzeichnet, die sich selbst als behindert bezeichnet haben. Sie haben darunter geschrieben, dass sie selbst behindert sind. Und dann war sie natürlich völlig schockiert, weil genau das wollte sie ja nicht. Sie wollte ja niemandem auf die Füße treten und so und hat mich dann gefragt: Aber ist es denn jetzt falsch so? Und das finde ich auch. Also einerseits dieses: Welchen Raum besetze ich da? Darf ich das oder darf ich das nicht?

[00:23:15.600] - Monika Hiller

Aber durch ihren Zusatz, dass sie gesagt hat, am besten selber fragen, hat sie sich doch eigentlich auf die sichere Seite geschlagen. Weil das ist doch völlig okay, was, was überhaupt nicht okay ist, die Reaktion der anderen, die vermeintlich auch eine Behinderung haben. Das ist ein Don't. Das gibt es auch andersherum. Warum auch nicht? Das ist einfach respektlos!

[00:23:37.740] - Katharina Kaul

Ja, genau. Ich fand das.... Also ich fand, die Antwort unmöglich. Auf gut Deutsch ja, zumal meine Kollegin überhaupt nicht geschrieben hat, ob sie selber eine Behinderung hat oder nicht. Das haben die einfach reininterpretiert, dass sie keine hat. So, also es hätte ja auch sein können, sie hat eine. Und dann davon zu sprechen, dass das Ihnen, ich glaube, Sie haben geschrieben, würde ihn die Würde nehmen.

[00:23:58.890] - Monika Hiller

Das ist ja völlig überzogen.

[00:23:59.430] - Katharina Kaul

Völlig, das ist ja total überzogen, weil genau das wollte sie ja

[00:24:04.950] - Monika Hiller

Genau. Sie hat ja auch wirklich betont, dass sie das nicht so genau sagen kann und dass man deswegen denjenigen einfach selber... Und es ist ja auch tatsächlich so: Was der eine, also wenn ich jetzt mal so die Menschen mit Behinderung sehe, der eine möchte so und so genannt werden, wo der andere eben mit dem Wort Behinderter kein Problem hat. Auch da gibt es riesengroße Unterschiede und deswegen war dieser Hinweis, einfach mal zu fragen, völlig in Ordnung. Also weiß ich nicht. Das war dann mal andersherum ein Don't.

[00:24:37.310] - Katharina Kaul

Ja, aber das haben wir schon oft festgestellt, dass das keine Einbahnstraße ist.

[00:24:42.560] - Monika Hiller

Genau.

[00:24:43.790] - Katharina Kaul

Sondern dass sich da beide Seiten irgendwie begegnen müssen und tolerant sein müssen.

[00:24:48.440] - Monika Hiller

Ja, genau diese Toleranz, die muss man echt, die muss man gegenseitig auch haben. Das ist so ähnlich wie mit diesem, dass man sich zum 20. Mal die Frage stellen lässt, ob irgendwas nicht in Ordnung ist. Das hat auch was mit Toleranz zu tun.

[00:25:04.400] - Katharina Kaul

Also interessant finde ich tatsächlich die Frage Was sagt man eigentlich? Aber da kann es ja eigentlich nur die Antwort darauf geben: Ja frag den, den du vor dir hast.

[00:25:13.250] - Monika Hiller

Ja, genau. Das ist so dieses, was auch super schwierig ist, dieses, wenn Kinder dann ihre Eltern fragen: Mama, Papa, was ist denn mit dem? Und dann kommt von den Eltern: Ja fragt doch! Oder es kommt irgendwas Blödes. Auch da gibt es riesige Unterschiede. Wobei ich dann auch wiederum sage: Na ja, Kinder sind halt Kinder! Und man kann denen wahrscheinlich auch fünfmal irgendwas erklären und fragen beim sechsten Mal dasselbe wieder.

[00:25:43.810] - Katharina Kaul

Ja erstens das und zweitens: Die fragen ja alles. Also die fragen ja von: Wer wohnt hier? Warum ist das Auto rot? Und warum ist die Frau so klein? Also das ist ja, das zieht sich ja durch. Die überlegen ja nicht, ob man das fragen darf.

[00:25:57.800] - Monika Hiller

Nee, nee. Und deswegen auch da muss man wieder so viel Toleranz aufbringen, dass man sagt Ja, gut, es ist ein Kind, das fragt halt viel. Und wobei ich dann da wiederum auch wieder sagen muss, da kommt es so ein bisschen auf die Reaktion der Eltern an. Aber auch da muss man wieder Verständnis aufbringen, weil die Eltern werden den ganzen Tag gelöchert mit irgendwelchen Fragen.

[00:26:19.820] - Katharina Kaul

Ja, das und nicht jeder ist der Experte für die korrekte Antwort.

[00:26:23.750] - Monika Hiller

Wobei es gibt ja Kinder, die können dann wahnsinnigen Zinnober machen. Die glotzen dann nur, die gucken nur und dann gibt es keine Eltern, die ... So denkt man sich dann: Warum sagt denn jetzt die Mutter, der Vater nicht mal was? Jetzt guck doch nicht dauernd dahin. Das macht man nicht. Aber auch da gibt es wahrscheinlich Gründe für. Wobei ich schon ein bisschen Spaß hatte, als mir das einmal passiert ist und das Kind vor Laternenpfahl gelaufen ist. Ein bisschen Spaß hatte ich da schon. Muss ich ganz ehrlich gestehen.

[00:26:56.600] - Katharina Kaul

Das ist dann aber schon so ein bisschen makaber.

[00:26:58.870] - Monika Hiller

Vor lauter Glotzen nichts mehr gesehen hat und dann vor den Laternenpfahl.

[00:27:05.070] - Katharina Kaul

Was wäre denn die richtige Antwort? Oder was wäre denn eine erwünschte Antwort? Wäre das... . Also wenn ich jetzt überlege, meine Kinder würden mich fragen: Warum ist die Frau so klein? Oder: Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
Dr. Robert-Koch-Str. 8, 51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 93622-0 | E-Mail: kontakt@kja-lro.de | www.kja-lro.de

Warum fährt die auf so einem Auto? Ich will auch so ein Auto! Wäre meine Antwort, glaube ich: Na ja, es gibt große und kleine Menschen. Es gibt Menschen, die können gut laufen. Es gibt Menschen, die brauchen ein Auto.

[00:27:34.310] - Monika Hiller

Ja gut! Das ist aber dann so die Original oder diese ideale Situation. Das Kind fragt dich was, du erklärst es, Kind sagt: Ist in Ordnung. Alles gut. So kommt es aber ja nicht. Das ist nicht so. Dann sind die Eltern vielleicht auch mal genervt oder das Kind hat schon hundertmal gefragt, oder?

[00:27:51.470] - Katharina Kaul

Ja, das stimmt. Oder es ist peinlich.

[00:27:53.060] - Monika Hiller

Peinlich, oder was auch immer? Es ist halt nicht die Realität. Und auch da muss man als Mensch mit Behinderung vielleicht ein bisschen mehr Toleranz aufbringen, als man das eigentlich möchte. Oder auch jemand anders. Man, bei anderen. Andere haben das Problem nicht. Wenn man also "normal" rumläuft, dann fragt auch kein Kind: Warum hat der eine rote Nase oder warum hat der rote Haare?

[00:28:19.550] - Katharina Kaul

Och ja, man weiß es nicht. Kinder fragen eben interessante Dinge. Ja, ja, aber nee, aber deshalb frag ich. Also so ja, was wäre die "Do" - Antwort wenn das Kind fragt?

[00:28:31.040] - Monika Hiller

Die "Do"-Antwort wäre wahrscheinlich so dieses. Also was ich nicht so gut leiden kann, ist dieses: Hach! Guck da nicht hin, komm wir gehen weiter. Diese Antwort zu sagen, es gibt solche und solche Menschen und der hat dann irgendwie da ein Problem und so. Das ist für mich in Ordnung. Dann hat das Elternteil oder beide das getan, was sie tun konnten. Wenn das Kind das versteht, ist schön. Wenn noch irgendwas anderes vorkommt, dann ist es eben so, aber was will man als Elternteil denn noch tun? Was will, was will man denn machen?

[00:29:03.420] - Katharina Kaul

Ja, möglich wäre ja zu sagen: Keine Ahnung. Das musst du die Frau selber fragen. Aber das finde ich immer Das macht dich so zur Erklär - Tante.

[00:29:12.470] - Monika Hiller

Ja, und das ist auch immer so dieses dieses Abgeben von: Ich will das jetzt nicht erklären. Och, soll selber fragen. Man muss ja auch mal vielleicht erkennen, dass man dann womöglich 30 Mal am Tag das erklärt. Und ich bin nicht dafür zuständig, Kindern alles zu erklären. Also das kann man mal machen. Ist auch sicher nicht schlimm, aber schöner wäre es, wenn da vielleicht schon mal so ein

Gespräch vielleicht. Keine Ahnung. Es ist auch ein bisschen situationsabhängig. Ja, es ist auch schwierig. Manchmal, wenn man jetzt länger mit dem Gegenüber zu tun hat, man steht irgendwo in der Schlange und man..., ist ja vielleicht noch was anderes. Man wartet gemeinsam, das ist vielleicht noch was anderes, dann kommt man mal so ein bisschen ins Gespräch. Ist vielleicht was anderes, als wenn man jetzt hier nur sich an der Straße begegnet. Also da muss ich jetzt nicht unbedingt jedem erklären müssen, was los ist. Aber auch da muss man wieder Toleranz haben. Vielleicht wäre das auch besser. Ich weiß es nicht.

[00:30:14.660] - Monika Hiller

Vielleicht wäre es fürs Kind besser. Ich habe keine Ahnung.

[00:30:16.840] - Katharina Kaul

Naja, schwer. Schwer zu sagen. Ich gucke so ein bisschen auf die Zeit. Ich glaube, wir müssen. Wir haben noch tatsächlich ja noch Sachen gesammelt. Aber ich glaube, wir müssen ein bisschen zum Schluss kommen. Ja. Also ich fasse das mal aus meiner Sicht zusammen bei den Do's and Don't s. Also die Don't s sind definitiv: einfach übergehen, ignorieren, Kompetenz absprechen.

[00:30:38.120] - Monika Hiller

Dieses übergriffige, dieses direkt voraussetzen, die kann das nicht.

[00:30:42.290] - Katharina Kaul

Wo wir jetzt gar nicht drüber gesprochen haben, ist so übermäßiges Inspirations- Verhalten und übermäßiges Lob. Das wäre auch noch, glaube ich, eine Baustelle.

[00:30:49.580] - Monika Hiller

Ach du meinst die Situation, wenn jemand mich für die Fahrweise, dass ich mit dem Scooter fahre herausragend lobt.

[00:30:54.570] - Katharina Kaul

Ja also applaudierend hinter dir steht, wenn du rückwärts aus dem Aufzug fährst oder so.

[00:30:57.440] - Monika Hiller

Das ist jetzt nicht so schwierig, weil so schwer ist das Dingen nicht zu bedienen. Das meinst du, ne?

[00:31:02.390] - Katharina Kaul

Ja! So was genau. Aber da haben wir jetzt gar nicht drüber gesprochen. Aber das wären so klassische Don't s, finde ich. Also, ähm. Ja. Was habe ich gerade gesagt? Also Übergehen, Ignorieren, Kompetenz absprechen, wie ein Kind behandeln, ähm, solche Dinge. Und dann gibt es halt die, wo

man denkt naja. Das ist eine sehr schwierige Situation. Also diese Schüler Lotsen oder Verkehrsinsel Geschichte. Und dann. Ja wünschenswert, oder du hast gesagt: freundlich fragen, ob Hilfe benötigt wird oder ob man irgendwas tun soll, ist eigentlich eigentlich völlig okay.

[00:31:48.110] - Monika Hiller

Dann aber auch als Mensch mit Behinderung auch so viel Toleranz aufbringen zu sagen, okay, der weiß jetzt nicht, dass da 20 andere auch noch gefragt haben. Das kann der nicht wissen. Und dann eben dem auch mit einer gewissen Höflichkeit begegnen und sagen: Nee, danke, ich komme klar. Oder irgendwie so, als hätte man das das erste Mal gemacht. Ja, aber. Aber es ist schon eine spannende Frage.

[00:32:11.480] - Katharina Kaul

Hast du abschließend irgendwie einen Wunsch oder? Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir wünschen?

[00:32:20.420] - Monika Hiller

Es wäre schön, wenn man sich einfach ganz natürlich begegnet und nicht mit dieser Einstellung: Was er alles meistert, trotz seiner Behinderung. Diesen Satz kann ich überhaupt nicht leiden.

[00:32:33.950] - Katharina Kaul

Okay, der wird gestrichen. Also "trotz Behinderung" wird gestrichen.

[00:32:37.430] - Monika Hiller

"Trotz Behinderung" ist uäääää.

[00:32:41.030] - Katharina Kaul

Ja, haben wir jetzt verstanden.

[00:32:42.710] - Monika Hiller

Das ist keine herausragende Leistung. Das ist einfach. Es geht ja. Und das kann das Gegenüber ja auch einfach mal so annehmen. Und vielleicht wird es dann auch ein bisschen leichter fallen, wenn man das miteinander ausprobiert und dann damit zurechtkommt.

[00:32:59.240] - Katharina Kaul

Okay. Ja, vielen Dank. Ich fand das sehr interessant. Ich finde das eine interessante Frage. Ja.

[00:33:06.320] - Monika Hiller

Na ja, vielleicht gebt ihr uns ja mal ein Feedback, wie ihr das so seht oder wie eure Einschätzung ist? Oder habt ihr Situationen auch schon mal erlebt, wo ihr nicht wusstet, wie ihr euch verhalten sollt? Fänden wir ganz interessant. Vielleicht in die Kommentare schreiben?

[00:33:24.680] - Katharina Kaul

Ja, total gerne. Genau. Und ja, dann vielen Dank fürs Zuhören.

[00:33:30.740] - Monika Hiller

Bis zum nächsten Mal.

[00:33:31.940] - Katharina Kaul

Bis zum nächsten Mal.

Musik

[00:33:35.030] - Andreas Kaul

"Inklusion- Geschichten aus dem Alltag" ist ein Podcast der Servicestelle InBeCo der Katholischen Jugendagentur, der Inklusionsbeauftragten der Stadt Bergisch Gladbach und der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerkes im Rheinisch Bergischen Kreis. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.inbeco.de

Musik aus